

Begründet 1877.

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post im Ortsverkehr und Nachbarortsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsorte: Albstadt, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Albstadt.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 155

Ausgabe in Albstadt-Stadt.

Mittwoch, den 7. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

Fernsprecher 11.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Minuten. Die 2spaltige Zeile über deren Raum 20 Minuten. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechen der Rabatt. Bei gerichtlicher Entscheidung und Konturien ist der Rabatt beschl. 11.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

1915.

Der Krieg.

Unsere Zeitung bestellen!

Die Schlacht von La Bassée und Arras. Loretto-Schlacht.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nachts wurden zwei französische Angriffe bei Les Eparges abgewiesen. Die Beute des Erfolges im Priesterwalde hat sich um 1 Feldgeschütz und 3 Maschinengewehre erhöht. Außerdem fiel 1 Pionierpark mit zahlreichem Material in unsere Hand. Unsere Flieger griffen den Flugplatz Corcieux, östlich von Epinal, ein französisches Lager am Breilfirst, östlich von Krät in den Vogesen, an. Westlicher Kriegsschauplatz: Heute am frühen Morgen wurde der stark befestigte Wald südlich der Viale-Bloto (westlich der Straße Suwalki-Kalvarja) erstickt. Dabei nahmen wir etwa 500 Russen gefangen. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Während in Galizien die verbündeten Armeen von Sieg zu Sieg eilen durften, hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern einen Kampf zu bestehen, der nicht minder heftig, blutig und ruhmvoll war. Doch gab es hier kein Vormarschstürmen, durch die Reihen des Feindes, keine Verfolgung der flüchtenden Scharen mit des Mannes und Rosses letztem Atemzug. Die vielleicht gerade dem deutschen Soldaten schwerste Aufgabe galt es zu erfüllen: in einer Verteidigungsstellung den Ansturm eines weit überlegenen, mit zahlreicher schwerer Artillerie und unerhöflicher Munition ausgerüsteten Gegners abzuwehren. Die ersten Tage des Monats Mai begünstigten die Franzosen. Das Wetter schränkte die Luftklärung sehr ein und hinderte uns daher das Heranführen der großen Truppenmassen mit der Bahn genau zu erkennen, obwohl es beobachtet wurde und auch sonst Anzeichen dafür vorlagen. Sehr geschickt verheimlichte die Franzosen auch sonst diese Verschiebungen. Keine Patrouillen durften ihre Gräben verlassen. Bisher hatten in dem Abschnitt von der Grenze zur englischen Armeelinie südlich La Bassée bis Arras die Deutschen dreizehn französische Armeekorps (58. I.-D., 92. I.-D., 11. A.-K., 13. A.-K., einviertel 10. A.-K.) gegenüber gefunden. Am 8. Mai deuteten zum ersten Male bei einem gefallenen Franzosen gefundene Briefe auf die Anwesenheit des 17. A.-K. Dagegen lag bereits seit dem 1. Mai sehr schweres feindliches Artilleriefeuer auf dem Abschnitt von der Lorettohöhe nach Süden bis gegenüber Roelincourt. Am 6. Mai schätzte ein Armeekorps, daß der Feind 13.500 Schuß gegen seine vorderen Linien abgegeben habe, am 8. Mai erhöhte sich die Zahl auf 17.000. Dazu treten jetzt neuerdings schwere Buchminen auf, deren am 8. Mai nicht weniger als 1800 gezählt wurden. Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Lévain, wo französische Jäger nach einem starken Artilleriefeuer-Ueberfall in ein kleines Grabensstück eindringen. Im Laufe der Nacht warfen die Badener den Feind wieder hinaus und nahmen ihm 100 Gefangene ab. So brach der feindliche Angriff, schwüle Sonntag des 9. Mai an. Planmäßig aber wirkungslos weckten Bombenwürfs feindlicher Flieger einige höhere Kommando- und Offiziers-Personal aller wichtigen Bahnhöfe. Die Absicht, durch Zerstörungen Verwirrung in der Befehlsgabe zu erzielen, und den Antransport von Verstärkungen zu vereiteln, war dem Feind mißglückt. Auf den Stellungen nördlich Arras lag von 4 Uhr morgens ab schweres Feuer. Auch auf alle Beobachtungsstellen unserer Artillerie und in die Verbindungen nach vornwärts fiel Geschütz auf Geschütz ein. Bald verfolgten die Drähte zu den Schützengräben, fetten und langsam kamen Nebelgänger zurück. Daß der Feind seine Hindernisse wegräume, teilten sie mit. Von der Höhe von La Folle aus sah man, wie unsere Gräben in höchster Rauch gehüllt waren. Eine feindliche Granate nach der andern fuhr in die schwarze Wolke, die sich bald haushoch türmte. Höher noch schwebten Minenwürfer Erdschollen und Trümmer des weißen Kalkgesteins in die Luft. Gegen 8 Uhr schweigt das Feuer auf einen Schlag. Ruch ekkend ist schon stark geschüttelten Reste der Grabenbesetzung, nieder-rheinische Landwehr sowie bayerische Geniearbeiter und Infanterie an die Brustwehr, bereit, dem anstürmenden Feind Auge in Auge entgegenzutreten. Sofort schieden die vorne befindlichen Kommandeure zu den Unterführungen, die in der zweiten Stellung liegen, den Befehl, vorzurücken. Unsere Artillerie legt starkes Speerfeuer auf die feindlichen Gräben. Doch statt des Angriffes erfolgt ein neuer, noch heftigerer Feuerstoß der feindlichen Artillerie. Wieder bedeckt Rauch und Qualm das ganze Gesichtsfeld. Da, um 9 Uhr, sieht die Artillerie von La Folle aus an der zufällig etwas rauhflechten Stelle zwischen Carency und dem Wäldchen südlich davon eine lange dunkle Linie im Vorgehen. Sie erkennt, wie zwischen Carency und La Targette mehrere Minen in die Luft gehen. Die Franzosen greifen an! Unter dem Rauch hindurch dringen sie in Massen vor. Im Abschnitt zunächst nördlich der Scarpe brechen sie in unserem Feuer zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten der französischen 19. Division und des 17. Armeekorps liegen vor den Drahthindernissen. 1000 feindliche Leichen zählte ein einzelnes unserer Regimenter vor seinem Abschnitt. Gegenüber Roelincourt dringt ein kleiner Teil ein. Bayerische Bajonette werfen ihn hinaus. Alles mächtig aber ist der Ansturm auf den durch Artilleriefeuer besonders beschädigten Abschnitt zwischen La Targette und Carency. Mit gewaltiger Ueberlegenheit überrennen hier das 20. und 33. französische Armeekorps und mitten zwischen ihnen die marokkanische Division die schwache Besetzung der zertrümmerten Gräben. Verzwweifelt wehren sich die wenigen Ueberlebenden. Schwer verwundet fällt der Regiments-Kommandeur der Landwehr, der die Unterführungen persönlich vorführt, in Feindes Hand. Unsere zweite Stellung ist entblüht. In den vorgeschobenen Geschützen nördlich Neuville und südlich Souchez drückt sich die Verdrängung kurze Zeit, bis der letzte Kanonier zu Boden sinkt. Dann geht der Ansturm weiter. Die Franzosen dringen auf der Höhe von La Folle vor. Die Artilleriebeobachtungsstellen bei La Folle sind in ihrer Hand. Schon nähern sie sich dem Pfadfall des großen Höhenzuges. Und auch gegen Norden gewinnen sie Boden. Von der Höhe stürmen sie hinab in das Dorf Souchez.

Der Kommandeur eines bayerischen Jäger-Bataillons mit 10 Mann hält hier vorläufig allein den Schloßberg. Westlich davon dringen Juven und Fremdenlegionäre über den Carencybach, nehmen Moulin Mason, bedrohen die Lorettohöhe von Süden und umschließen auch von Osten das Dorf Carency, gegen das von Süd und West die 10. Division anstürmt.

Um 12 Uhr mittags scheint es fast, als sei hier den Franzosen der Durchbruch gelungen. In einer Breite von 4 Kilometern und einer Tiefe von 3 Kilometer ist das Gelände zwischen den Dörfern Neuville, Carency und Souchez in ihrer Hand. Auch südlich Neuville ist der Feind in das Grabengemirr eingedrungen, das sein Versteck beziehungsweise "Labyrinth" nennt. Bis über die Straße, die im Hohlweg von Ecurie nach Norden führt, ist er gelangt. Ein von uns kunstvoll mit Dach verdeckter Verbindungsweeg bietet ihm nun Schutz.

Aber jetzt zeigt unsere Truppe, welche Geistes sie ist. Mächtig Ecurie machen die von Süden und Westen angegriffenen Söhne des Magdus nun auch nach Norden Front, und wehren dem Feind in erbittertem Nahkampf das Vordringen gegen den Rücken des Regiments. Kein Mann denkt daran, die Stellung zu räumen. In Neuville werfen sich die Verteidiger in die Häuser und halten die östliche Hälfte des Ortes. In einem Garten steht ein einziger Baum, dessen Bedienung gefallen ist. Ein Pionierkommando und zwei Pioniere feuern damit auf nächste Entfernung in den Feind. Am Weg von Neuville nach La Folle bildet sich eine Schützenlinie, die den eingedrungenen Feind von Süden flankiert. Von Norden her lösen eine badiische Batterie und ein bayerischer Haubitzenzug, auf 600 Meter feuernd, glänzend diese Aufgabe, bis auch im Dorfe schwache Unterführungen, zuerst ein einzelner Jägerzug, der Handvoll Verteidiger zu Hilfe kommen. Von Ablain her verhindern Badener das Vordringen des Feindes gegen Norden.

Gegen die Front des Durchbruchs aber werfen sich auf den Höhen westlich Glocenay und Vain die Reserven des Abschnitts. Jeder Mann weiß, worum es sich handelt. Nicht doch der hier kommandierende General von La Coulette aus schon französische Schützen auf dieser Höhe im Vorgehen. Wer nur Wollen hat, schließt sich den Kompanien an, Mannschaften der Kolonnen und Werbestürmer stürmen den hellen Obhang hinauf. Und es gelingt. Auf den Höhen 119, 140 und an den Waldbrändern südlich davon gebietet unsere Artillerie und Infanterie den Eindringlingen Halt, nachdem deren vorderste Abteilungen niedergemacht sind.

Ein Uhr ist vorbei, die erste Krise hier über-

wunden und bis zum Abend ändert sich die Lage nicht. Inzwischen aber tobt auch an anderer Stelle der Front der Kampf. Auf den nördlich anschließenden Teilen lag seit dem Morgen heftiges feindliches Artilleriefeuer. Die von Gräben umschützten Geschützschützen und Minenrichtern durchsuchte Lorettohöhe bildete sein hauptsächlichstes Ziel. Dann folgte auch hier der Angriff. Unseres Jägerbataillons des französischen 21. Armeekorps führen ihn. Sie dringen in die Gräben ein. Trotz tapferster Gegenwehr müssen die Badener die vorderste Stellung räumen, nur eine Kompanie hält sich dort, trotzdem der Feind sie umringt.

Auch weiter nördlich in der Gegend von Loos gelangte ein Angriff in unsere Linie. Wieder wurde hierbei ein neues französisches Armeekorps, das 9., festgestellt. Ueberall auf diesem Teil des Schlachtfeldes war der Feind nicht über unsere erste Stellung durchgedrungen. Seine Erfolge blieben daher weit hinter dem erstrebten Ziele zurück.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 6. Juli. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Gebiet nördlich von Arras wurden zwei feindliche Angriffserfolge, denen ein heftiges Bombardement voranging, gegen 10 Uhr abends angehalten. Der eine war gegen unsere Stellungen vor Souchez gerichtet. Die Deutschen drangen mehreremale, mit Handgranaten und Bomben bewaffnet, aus den Schützengräben vor, wurden aber gezwungen, zurückzugehen, und ließen zahlreiche Tote auf dem Gelände. Der andere Angriff erfolgte im Labyrinth. Er wurde sofort durch unser Feuer angehalten. Im Laufe des gestrigen Nachmittags und Abends ergriffen die Deutschen die Offensive auf etwa 5 Kilometer Front von Fey-en-Haye bis zur Mosel. Westlich Fey-en-Haye, sowie im Westteil des Priesterwaldes, d. h. auf einer Gesamtfrent von etwa einem Kilometer, gelang es ihnen nach einem Bombardement von äußerster Heftigkeit, in ihren ehemaligen, früher von uns eroberten Linien wieder Fuß zu fassen. Trotz der Wucht ihrer Aktion konnten sie nicht über diese hinauskommen. Weiter östlich von Croix-des-Carmes bis zum Gehöft von Haut-de-Rapt an der Mosel mißlang der deutsche Angriff vollkommen. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Abends 11 Uhr: Der Tag war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig. Keine Infanterieaktion. Es kann lediglich eine besondere Tätigkeit der feindlichen Artillerie zwischen Maas und Mosel gemeldet werden. Insbesondere war im Gebiet des Priesterwaldes das Feuer von Geschützen großen Kalibers sehr heftig.

Der österr.-ungar. Tagesbericht.

W.B. Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 6. Juli 1915 mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Durch die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in der zweiten Schlacht bei Krasnit geworfen, ziehen sich die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurück. Die Armee des Erzherzogs dringt nach gelungener Durchbruch unter neuen erfolgreichen Kämpfen weiter vor und hat gestern die Gegend von Gielozow und die Höhen nördlich der Wsynica erlangt. Unter dem Druck dieses Vorgehens wich der Gegner auch am Wiedrz über Tarnogora zurück. Die in diesen Kämpfen eingebrachte Beute hat sich auf 41 Offiziere, 11.500 Mann und 17 Maschinengewehre erhöht. Am Bug und in Ostgalizien ist die allgemeine Lage unverändert. An der Blota-Lipa und am Dnjestr herrscht Ruhe.

Die Kämpfe der Armee des deutschen Kronprinzen.

WTB. Genf, 6. Juli. Der militärische Mitarbeiter des Temps, General Lacroix, widmet den bisherigen Ergebnissen und den nächsten Zielen der Tätigkeit der Armee des deutschen Kronprinzen eine ausführliche Besprechung und lenkt die Aufmerksamkeit der französischen Deckschrift auf die Mannigfaltigkeit der von den Deutschen angewandten Mittel, die Heerstraße Vienne Le Chateau - Varennes zu gewinnen. Das deutsche Hauptziel bleibe, trotz überaus großer Schwierigkeiten, die Durchschneidung der Bahnlinie Verdun - Chalons in der Gegend von Asnelles und St. Renehould. Andere Kritiker weisen darauf hin, daß das seit Anfang Juli in Tag- und Nachtkämpfen sich kundgebende kräftige Zusammenwirken aller deutschen Elemente von Neuport bis zur Aisne eine ernste Mahnung zu noch festerem Zusammenschluß für die Kräfte der Verbündeten sei.

Zu dem vereitelten engl. Luftangriff.

WTB. Amsterdam, 6. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Terichelling: Ein Beobachter, der sich an Bord eines neutralen Schiffes am Sonntag morgen auf der Höhe von Terichelling befand, sah, wie ungefähr 4 Uhr mittags sechs britische Kriegsschiffe, darunter vier Torpedoboote und zwei größere Fahrzeuge in eiger Reihe heranzuhören. 3 Stunden später erschienen plötzlich vier Zeppelin-Luftschiffe, die einen nordöstlichen Kurs nahmen. Sie fuhren auf die britischen Schiffe zu, die sofort ankamen, um sie zu fassen. Dann verschwanden die Zeppeline, unter ihnen „L. 10“, um nach 2 Stunden wiederzukommen. Sie kreuzten neuerdings über den britischen Fahrzeugen, die 5 1/2 Kilometer von dem Schiffe des Beobachters entfernt waren. Zwei Luftschiffe verschwanden, nachdem Schiffe gefangen waren, zwei andere blieben über dem Geschwader, das sich schnell verteilte. Es ließ sich nicht feststellen, ob die Zeppelin-Luftschiffe beschädigt und ob Bomben abgeworfen wurden. Berichte von Fischern aus Neuport besagen, daß am Sonntag früh nördlich von Terichelling eine Anzahl von britischen und deutschen Zerstörern und Torpedoboote gesehen wurden. Ein Fischer zählte 14 deutsche Torpedoboote. Ob ein Gefecht stattfand, konnte nicht beobachtet werden, doch hörte man schießen. Andere Fischer gaben ähnliche Schilderungen.

Der franz. Postdampfer „Carthage“ torpediert.

WTB. Paris, 6. Juli. Eine Mitteilung des Marineministeriums besagt: Der französische Postdampfer Carthage ist am Sonntag vor Kap Helles von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. 66 Mann wurden gerettet, 6 werden vermißt.

Aufregung über die Torpedierung der „Carthage“.

WTB. Marseille, 6. Juli. Die Nachricht der Agence Havas über die Torpedierung der „Carthage“ durch ein deutsches Unterseeboot hat am Montag Abend große Erregung hervorgerufen. Das Schiff gehörte der Mittelmeerflotte der Compagnie Transatlantique an und war vom Staate für die Fortschaffung von Truppen und Material für das Expeditionskorps im Osten requiriert worden. Der Postdampfer hatte am 24. Juli Marseille mit einer bedeutenden Ladung verlassen. Die Besatzung bestand aus 96 Mann.

Die Stimmung in Paris.

WTB. Berlin, 6. Juli. Schweizerischen Blättern zufolge herrscht in Paris eine ernste Stimmung. Die Begeisterung für die Italiener ist verfliegen. Auch für die Engländer wird vielfach Schweiß und Pech herabgewünscht. Auf dem Lande ist die Stimmung würdiger.

Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoristik von Hans Wladimir.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt wollen wir aber wieder vernünftig sein.“ begann ich endlich, mir die heißen Tränen aus den Augen wischend, und es war auch Zeit, denn eine Ordnung der 9. Kompanie geschien, die mir einen Brief des Hauptmanns Eitel überbrachte. Ich öffnete das durch Siegel verschlossene Kuvert, überließ den Inhalt und las dann, an Fingel herantretend, laut: „Detachementen-eitel. Die 10. Kompanie steht morgen 14. April er., früh 6 Uhr ausgerückt, am Ostaussgang des Dorfes Ebdreuz a cheval der Chaussee nach Detincont. Ausgang selbstverständlich, in Märsch. Für die sichere Aufbewahrung der zurücklassenden Helme ist entsprechende Anordnung zu treffen.“

„Wo steht denn Ebdreuz?“ fragte Fingel. „Ich weiß es nicht.“ gab ich zur Antwort. „Hier in der Nähe herum kann es wohl nicht sein, ich habe den Namen noch nicht gehört.“

Bald haben wir über die vom Oberamtmann erborgte Uebersichtskarte gebeugt und suchten eifrig nach der genannten Ortschaft. Endlich wurde sie entlockt und ihre Entfernung mit dem Firkel abgemessen: es waren reichlich 16 Kilometer.

„Donnerwetter!“ brach Fingel los, „hätte ich nicht recht? Um dort um 6 Uhr ausgerückt dazustehen, müssen wir um 1/4 Uhr abmarschieren. Rette Ausschichten.“

„Ja, ja, mein liebes Mädchen.“ entgegnete ich scherzend, „der ist kein Traum nicht, würde der Berliner sagen.“

Ich ließ meinen Burschen den Sergeant Krugoschitz holen und diktierte diesem den entsprechenden Kompaniebefehl und gab Anweisung, ihn nach Caton hinführen zu lassen, damit das dortige Detachement nicht gar zu spät den Befehl erhielt.

„Die armen Kerls.“ meidete ich mich dann an Fingel: „Es ist jetzt glücklich 9 Uhr geworden; ehe Krugoschitz nach Caton kommt, wird es halb zehn — vor 11 Uhr kommen sie wohl kaum zur Ruhe: sie können höchstens 2 1/2 Stunden schlafen, wenn sie sich vor dem Abmarsch noch Kaffee kochen wollen.“

„Daher der Name „Eitel“ — brummte Fingel bösbast.

Englische Mißlänge.

WTB. London, 6. Juli. Die zu den Blättern der Harnsworth-Gruppe gehörende Weekly Dispatch stellt die britischen Verluste in früheren Schlachten zusammen diese betragen bei Dorgai 199, bei Balaclova 347, bei Omdurman 131, bei Waterloo 6932 und bei Magersfontain 971 Mann, zusammen 8589. Das Blatt stellt diesen Ziffern die britischen Verluste an den Dardanellen gegenüber. Diese betragen, nicht eingerechnet die Verluste der letzten Kämpfe, 38 636 Mann. Daily Mail erklärt in einem Leitartikel, die Lage sei weniger befriedigend als vor einigen Monaten. Die Geschichte der Dardanellenoperationen werde völlig mißverstanden und in ihrer Bedeutung unterschätzt. Das Blatt weist auf die obige Vergleichung der Verlustziffern in der Weekly Dispatch hin und fordert die Abgeordneten auf, nähere Informationen zu verlangen, wenn das Publikum müsse Bescheid wissen und dürfe sich nicht weiter betäuben lassen. Das Blatt schreibt unter heftigen Angriffen auf Asquith weiter: Die mutige Minderheit des Unterhauses, die die Kriegsstandale in Ordnung bringen will, wird das britische Volk ermutigen und den Feind deprimieren, wenn sie die besagten Vorwürfe ausrottet, die den Verlust so vieler Offiziere und Mannschaften verschuldet haben.

Die engl. Registrierungsbill angenommen.

WTB. London, 6. Juli. Die Registrierungsbill wurde in zweiter Lesung gestern angenommen. Auf eine Anfrage, ob die Militierten an den Dardanellen eine Schlappe erlitten hätten, antwortete Lloyd George, dem Kriegsministerium sei hier von nichts bekannt. Man könne also hoffen, daß dieses Verleht ganz ungerechtfertigt sei.

Grey kehrt nicht ins Ministerium zurück.

Berlin, 6. Juli. Hat die Augenkrankheit Herrn Grey sich wieder verschlimmert, oder werden ihm die Londoner Rebel zusetzen? Wir wissen's nicht; es soll nämlich seine Rückkehr nach London nach der neuesten Meldung im Gegensatz zu den von Reuters verbreiteten Nachrichten keine Rückkehr ins Amt bedeuten. — Die Meldung lautet: Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Die Meldung, daß Sir Edward Grey demnächst die Leitung des Ministeriums des Äußeren wieder übernimmt, ist unrichtig. Greys Londoner Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein.

WTB. London, 6. Juli. Am Samstag fand die dritte Sitzung des Kabinetts in dieser Woche statt. Sie dauerte 2 1/2 Stunden. Alle Mitglieder des Kabinetts außer Grey waren anwesend. Der Parlamentariercorrespondent der Times meint hierzu, das Kabinet habe eine sehr sorgenvolle Zeit.

Das glänzende Ergebnis der österr. Kriegsanleihe.

WTB. Wien, 6. Juli. Die Blätter besprechen mit Genugtuung das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn, das um so höher anzuschlagen sei, als die Anleihe in dem Augenblick aufgelegt wurde, wo es zur Gewissheit geworden war, daß die Monarchie Krieg nach drei Fronten führen müsse. Weit entfernt, sich durch den schmachtvollen Verrat Italiens einschüchtern zu lassen, habe die Bevölkerung gewetteifert, der zweiten Kriegsanleihe erst recht einen beispiellosen Erfolg zu sichern. Die Gesamtsumme der Kriegsanleihe betrafte, wie wohl begründet das Vertrauen war, das der Finanzminister, Freiherr von Engel, in den Patriotismus der Bevölkerung und in die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes, aber auch nicht zuletzt in die bewährte Organisation für die Durchführung staatsfinanzieller Transaktionen in Oesterreich gesetzt habe.

Wir tranken noch einen Cognac, um der drohenden Gefahr einer Vorwörterung wirksam vorzubeugen, und dann griff Fingel nach Sabel und Mäse. Mit seinen treuen Augen mich fast jählich anblickend, reichte er mir die Hand: „Gute Nacht, Hans, gute Nacht, mein lieber Kamerad!“

Es war 1/2 2 Uhr früh, als ich von dem kurzen Schlafe erwachte. Der Gewohnheit folgend, erhob ich mich sofort, machte Bismarck und war „bis auf die Stiele“ fertig — da trat auch schon mein Bursche mit dem Kaffee ein. Auf dem Teller lag ein Sträußchen Weizen.

„Ich sah auf: „Es ist heute dein Geburtstag.“ durchfuhr es mich!“

„Herr Leutnant, das Kalkowski gratuliert sich zum Geburtstag, soll sich noch viele Jahre leben, mein gutes Herr!“

„Verzichten Dank, Kalkowski!“ — mir wurden die Augen feucht, ich dachte nach Hause, an Weib und Kind. —

„Was ist das? Ich eile dem Fenster zu, reiße es auf und — sprachlos trete ich wieder zurück: unwillkürlich salten sich meine Hände. Vor dem Haupte stehen, mit Laternen in den Händen, schon in der befohlenen selbstmarchmäßigen Ausrichtung, meine Unteroffiziere, der „Schulmeister“ dirigiert, sie singen das alte Kirchenlied:

„Allein Gott in der Höh sei Ehr' und dank für Seine Gnade, Darum, daß nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade; Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, nun ist groß' Fried' ohn' Unterlaß.“

„Al' Feind' hat nun ein Ende“

Und dann kommen sie herein, die helle Freude im Gesicht drängen sie sich um mich — wahrhaftig! der Geburtstagswünschen ist auch da, mit 28 Geburtstagslichteln und dem Lebenslicht. Krugoschitz, mein alter Krugoschitz hält ihn auf den ausgestreckten Armen.

„Unser Herr Leutnant lebe hoch!“ so rufen sie alle. Dankeschön! sprach ich zu ihnen freundliche Worte — in aller Eile einen Schluck Sherry für jeden, dann fort zum Dienst: im Pauschritt raumten die Unteroffiziere von dannen. Fingel fuhr ich in meine Stiefel, Kalkowski führte mein Pferd vor, ich stieg auf, ritt, gefolgt von meinem Burschen, der schnell noch sein Gewehr erfaßt hatte, nach dem Alarmplatz. Es war ziemlich dunkel, und ich freute mich im Stillen,

WTB. Wien, 6. Juli. Die Gesamtsumme der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe, die gestern geschlossen wurden, beläuft sich nach den bisher eingegangenen Meldungen der Zeichenstellen auf 2630 Millionen Kronen.

Russische Grenzstaten.

WTB. Berlin, 6. Juli. Folgender Fall von unerhörter Barbarei ist durch vereidigte Zeugnisaussagen festgestellt worden: In der Gegend von Jekonoroc wurde am 15. Juni ein schwerverwundeter deutscher Soldat an dem Pfahl eines russischen Drahtbinderzuges mit einem Draht angebunden vorgefunden. Der andere Teil des Drahtes war ihm um den Leib geschlungen und vorn in Höhe des Koppelschlusses zusammengedreht. Der Schwerverwundete wurde aus seiner qualvollen Lage von Kameraden, die das Gelände nach Verwundeten absuchten, befreit und nach dem deutschen Schützengraben verbracht, wo er bald darauf starb.

Russische Räumungsvorkehrungen in Riga.

WTB. Kopenhagen, 6. Juli. Die Unsicherheit der russischen Behörden über das Schicksal der Stadt Riga beweist die Mitteilung der Rigaer Zeitungen, daß in den letzten Tagen sämtliche Gefangnisse geräumt wurden. Aus den temporären Gefangnissen für Zwangssträflinge sind 223 Sträflinge nach Pskow befördert worden. Eine Abteilung von 65 Verbrechern wurde aus dem Zentralgefängnis nach Petersburg, und weitere 150 Häftlinge wurden nach Rybinsk geschickt. Gerücht sind auch das Gouvernementsgefängnis in der Sidatelle und das Gouvernementsgefängnis der Kalugaer Straße. Die meisten dieser Sträflinge wurden nach dem Innern transportiert. Die Rigaer Zeitungen berichten ferner, daß die Kontrolle der Passagiere, die in Riga ankommen, gestern auch auf dem Hauptbahnhof begonnen hat. Die mit den Zügen in Riga eintreffenden Passagiere werden in den unteren Räumen des Bahnhofs auf ihre Legitimationen und Dokumente hin kontrolliert. Die Prüfung wird von der Gendarmerie vorgenommen. Die Bahnhöfe Thorenberg und Sassenhof sind eingezäunt, so daß die Passagiere, die in Riga eintreffen und auf diesen Bahnhöfen aussteigen, zum Zweck ihrer Kontrolle nur die Ausgänge durch die Schranken benützen können. Zur Aufsicht von Riga erhält das Publikum Befehlsanweisungen, ohne Stempelgebühr in der Gouvernementskanzlei. Die englischen Dampfer, die sich seit Ausbruch des Krieges in Rigaerischen Hafen aufhalten, verlassen demnächst Riga und begeben sich nach Petersburg. Vier Rigaerische Dampfer werden von Riga nach Archangelsk abgefaßt.

Schwere Niederlage der Italiener bei Görz.

WTB. Wien, 6. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 6. Juli 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe im Görzischen, die in den letzten Tagen immer größeren Umfang angenommen hatten, entwickelten sich gestern durch den allgemeinen Angriff der italienischen 3. Armee zur Schlacht. Etwa 4 feindliche Korps gingen unter mächtiger Artillerieunterstützung gegen unsere Front vom Görzer Brückenkopf bis zum Meere vor. Sie wurden vollständig zurückgeschlagen und erlitten furchtbare Verluste. Dank der über alles Lob erhabenen Haltung unserer vor trefflichen, kriegsgewohnten Truppen, besonders der tapferen Infanterie, blieben alle unsere Stellungen unverändert in unseren Händen. So halten die Helden an der Südwestgrenze der Monarchie starke und treue Wacht gegen die Ueberzahl des Feindes. Sie können des Dankes aller Wälder ihres Vaterlandes und der im Norden von Sieg zu Sieg eilenden Armeen sicher sein.

„Guten Morgen, Hans!“ gab er leise zurück. „Bitte, laß mir noch einen Augenblick das Kommando!“

„Gern!“ antwortete ich und sah ihn erwartungsvoll an — ich hielt vor der Mitte der Kompanie, Fingel stand zu meiner Linken. Mit lauter Stimme kommandierte er: „Die Kompanie hört auf mein Kommando! Die Herren Offiziere eintreten!“

Dann zog er den Degen: „Unser hochberechtester Herr Premier-Leutnant begehrt heute sein 28tes Geburtstagsfest! Das ist ein Feiertag für uns alle! Wir salutieren ihm, wie es treue Soldaten tun, und bringen ihm ein Hurra!“ Er ließ die Kompanie präsentieren, wendete sich zu mir und senkte seinen Degen.

„Hurra . . . Hurra . . . Hurra . . .!“ rief die Kompanie.

Ich zog blank, und, meinen lieben Kameraden zur Seite, ritt ich die Front ab, mit Stolz und Freude in die hellen Augen der Präsentierenden schauend. Die Kompanie stand wie ein Mann, der einzelne Mann wie aus Erz geformt! Dann setzte ich mich wieder vor die Front, Fingel war in die Kompanie eingetreten, und ich ließ salutieren. „Habt Dank, Präsentier!“ rief ich ihnen zu, „wir wollen auch ferner in treuer Kameradschaft zusammenstehen. Für heute Abend ist die Kompanie mein Gast!“ — „Das Gewehr über! Mit Sectionen rechts Schwert marsch! Geradens! Ohne Trit!“ fort ging's nach Ebdreuz. Ich sah nach der Uhr: Halb drei! Pünktlich marschierten wir ab.

Nach ehe wir die Dorfstraße gewonnen hatten, waren alle meine Kammlein an die Läte der Kompanie vorgetrieben um mich zu beglückwünschen. Rechts und links neben mir marschierend, waren wir bald im heitersten Geplauder beinahe

Fortsetzung folgt.



Am mittleren Isonzo, im Arn-Gebiet und an den übrigen Fronten hat sich gestern nichts Wesentliches ereignet.

Der italienische Tagesbericht.

WZ. Rom, 6. Juli. Generalkriegsbericht: Das Artilleriefeuer dauerte mit Wirksamkeit gegen die Befestigungen von Malborghet und Prebil an. Unsere Offensiv auf dem Hochplateau von Corico entwickelt sich mit Erfolg. In den gestrigen Kämpfen machten wir 400 Gefangene. Vergangene Nacht bombardierten unsere Luftschiffe wirksam das feindliche Lager in der Umgegend von Doberdo, sowie die Eisenbahnstationen Ponteborgo-Brucino und beschädigten die Streckenverzweigung und die Eisenbahnstation Brucino. Nachdem sie das Artilleriefeuer geleitet hatten, kehrten sie unverletzt heim. Caborna.

Der türkische Tagesbericht.

WZ. Konstantinopel, 6. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasus-Front verfolgen wir die von unserem rechten Flügel zurückgeschlagene feindliche Kavallerie. An der Dardanellen-Front versenkte am 4. Juli einhalb Uhr nachmittags ein deutsches Unterseeboot vor Seddul-Bahr einen großen französischen Transportdampfer mit zwei Schornsteinen. Der Dampfer ging in drei Minuten unter. An der Nordgruppe wollte der Feind in der Nacht vom 3. zum 4. Juli nach lebhaftem Geschossefeuer gegen unseren rechten Flügel starke Aufklärungsabteilungen vordringen lassen, die wir jedoch zurückwarfen. Bei der Südgruppe sprengte unsere Artillerie am 4. Juli ein feindliches Munitionslager in die Luft, rief in den feindlichen Batterien einen Brand und eine Explosion hervor und bezümmerte die feindlichen Soldaten, die herbeieilen, um das Feuer zu löschen. An der Front von der Gegend von Bassora wurde eine feindliche Truppenabteilung, die mit der Guphratabahn befördert wurde, von unseren Truppen und Freiwilligen in die Flucht geschlagen. Der Feind ließ über 60 Tote, darunter einen Major und zwei andere Offiziere zurück. Auf der Flucht führte der Feind auch zwei mit seinen Verwundeten gefüllte Fahrzeugen weg. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Munition. Auf diese Weise haben wir die englische Bewegung in dieser Gegend in einen Rückzug verwandelt, der unter dem Schutze der auf dem Flußlauf befindlichen Kanonenboote ausgeführt wurde. Auf den übrigen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Beschließung des deutschen Konsulats in Alexandrette.

WZ. Konstantinopel, 6. Juli. (Wiener Korr.-B.) Der französische Panzerkreuzer Jeanne d'Arc, der vorgestern in den Hafen von Alexandrette einlief, sandte durch einen jungen Fischer, den er an der syrischen Küste gefangen genommen hatte, einen Brief an den Vizegouverneur mit der Aufforderung, die Flagge des deutschen Konsulats niederzuholen. Nachdem die Behörden sich geweigert hatten, der Aufforderung nachzukommen, bombardierte der Kreuzer das Konsulat, indem er 15 Granaten abfeuerte. Das Fahnenstück wurde unverletzt in Sicherheit gebracht. Der Mast blieb aufgespart. Die Jeanne d'Arc entfernte sich hierauf. Es ist dies nun das zweite Mal, daß ein solcher Versuch unternommen wurde.

Schwedische Auflehnung gegen die englischen Schifffahrer.

WZ. Stockholm, 6. Juli. Die ententefreundliche Dagens Nyheter veröffentlicht heute eine Reihe Klagen schwedischer Importeure gegen die Willkürlichkeit, mit der England die Frachten beschlagnahmt. Der Import werde täglich schwerer und der schwedische Handel stehe bald vor der Aussicht, alle Wege abgesperrt zu finden. Nachdem die Baumwollfabrikanten die Initiative ergriffen haben, wollen nun auch die Importeure von Kaffee, Futtermitteln und Getreide gemeinsam beraten und ihre Wünsche der Regierung zur Berücksichtigung bei den Verhandlungen mitteilen. In diesem Handelskreise verläuft, daß von englischer Seite die große Firma Bunge und Born in Buenos Aires ersucht wurde, Getreide oder Futtermittel nach Schweden nicht zu exportieren. Angesichts der in Schweden herrschenden Dürre ist aber der ungehinderte Getreideimport von großer Wichtigkeit für das Land.

Die Verhandlungen zwischen Schweden und Rußland vor dem Abschluß.

WZ. Kopenhagen, 6. Juli. „Derlingste Tidende“ meldet aus Paris: Die Verhandlungen zwischen Schweden und Rußland in der Durchfuhrfrage stehen bereits vor dem Abschluß. Noch ehe eine endgültige Regelung erreicht wurde, hat die schwedische Regierung es für möglich an, den Verkehr in bedeutendem Maße zu erleichtern.

Der Zwischenfall der „Armenian“ erledigt.

WZ. London, 6. Juli. „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Zwischenfall wegen der „Armenian“ ist für die Vereinigten Staaten erledigt, da kein Zweifel darüber besteht, daß das Schiff zu entkommen suchte, und seine Bestimmung unter diesen Umständen für rechtmäßig gilt. Aber der Feind hat die Amerikaner in der Überzeugung bestärkt, daß Schiffe nicht ohne vorherige Durchsicherung torpediert werden dürfen, nachdem das Vorhandensein von Bannware nachgewiesen worden ist. Es sei jetzt festgestellt, daß ein Unterseeboot dasselbe Verfahren, wie ein Kreuzer anwenden könne. (Anmerkung d. Red.: Die Feststellung ist nur richtig, wenn nicht unter Mißbrauch einer neutralen Flagge das Unterseeboot von einem bewaffneten (englischen) Dampfer vorher in den Grund geschossen wird.)

Der Lügen-Neuter.

WZ. London, 6. Juli. Das Neuterische Bureau verbreitet die Nachricht, die deutschen Behörden hätten die Post der schwedischen Postdampfer Björn und Thorsten, die angehalten worden sind, geöffnet und zensuriert. Neuter wünscht dies als Widerlegung der deutschen Erklärung allgemein bekanntzumachen, daß die Postfächer der schwedischen Regierung ungeöffnet zurückgestellt worden sind. (Anmerkung: Die Nachricht des Neuterischen Bureaus ist unwahr. Die Post des schwedischen Dampfers Thorsten ist nicht zensuriert, sondern mit Einschluß der russischen Post der schwedischen Postbehörde unerschlossen zurückgegeben worden. Dagegen sind allerdings einige verdächtige Postfächer des schwedischen Dampfers Björn geöffnet worden, die unter der Ladung versteckt aufgefunden wurden und deren Schwere ohne Weiteres erkennen ließ, daß sie keine Postfächer enthielten. Bei der Öffnung ergab sich dann, daß ihr Inhalt aus Konterverbände bestand, nämlich aus Stacheldrahtschere, die an die britische Regierung adressiert waren. Die schwedische Post des Dampfers Björn, die nicht Konterverbände war, ist der schwedischen Postbehörde wieder zugestellt worden.)

Bombenexplosion im Hauptpolizeigebäude Londons.

WZ. London, 6. Juli. Wie das Neuterische Bureau aus Newyork meldet, hat dort eine Bombenexplosion im Hauptpolizeigebäude die Detektivabteilung beschädigt. Verletzt wurde niemand. Man glaubt, daß es sich bei dem Verbrechen um einen Rachefeldzug für die jüngsten Verurteilungen von Anarchisten handelt.

Letzte Nachrichten.

WZ. Petersburg, 7. Juli. Der „Retsch“ schreibt: Das Handelsministerium hat beschlossen, die Studierenden der technischen Hochschulen zu mobilisieren. Sie sollen die Arbeiten in den 7 Munitionsfabriken und Bergwerken im Real leiten. Ferner sind die Universitäten und Laboratorien zur Verfügung des Heeres zu stellen.

WZ. Berlin, 7. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Die russische Taktik des Abwartens hat sich als gut erwiesen. Es handelt sich für die Russen namentlich jetzt darum, eine Entscheidungsschlacht zu vermeiden, bis sie Brest-Litowsk und Zwangorod als Stützpunkte ihrer Flügel benützen können. Inzwischen würden sich auch die Verbindungslinien der Zentralmächte verlängert haben. Es sei aber noch nicht ausgeschlossen, daß die Russen schon vorher zu einer Entscheidungsschlacht gezwungen würden.

WZ. Berlin, 7. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Der Kaiser hat durch einen Erlass bestimmt, daß der Gedentag der 500jährigen Herrschaft des Hohenzollernhauses am 21. Oktober d. J. gefeiert werden soll. Die Feier soll aber mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit auf eine Feier in den Schulen und auf eine kirchliche Feier am Sonntag, den 24. Oktober, beschränkt bleiben.

WZ. Berlin, 7. Juli. Einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts“ zufolge teilte nach dem „Daily Chronicle“ der Kapitän des englischen Dampfers „Eddie“, der am Sonnabend von New-York in Queenstown eintraf, mit, daß er an der Südwestküste Irlands ein großes brennendes Segelschiff angetroffen habe, das vollständig verlassen gewesen sei. Von der Besatzung sei keine Spur zu entdecken gewesen. Hohe Flammen seien aus dem Schiff emporgestiegen.

WZ. Berlin, 7. Juli. Aus Kopenhagen erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Aus Paris wird telegraphiert: Die bulgarische Regierung überreichte den Gesandten der Entente die ihren Gegenvorschlag auf das Angebot für die Neutralitätsaufgabe Bulgariens. In dieser Note wird angefragt, wie die Mächte bei der Aufstellung der in diesem Kriege eroberten Gebiete vorgehen würden.

WZ. Berlin, 7. Juli. Laut „Vossischer Zeitung“ berichtet der Vertreter des „Secolo“, Magrini, daß man in Petersburg nur an die Dardanellen denke. Miljutow habe im „Retsch“ geschrieben, Konstantinopel und die Dardanellen müßten in dem uneingeschränkten Besitz Rußlands sein. Magrini teilt weiter mit, daß die Russen bereits 200 000 Mann in Sewastopol und Nikolajew zur Landung beim Bosporus bereit stehen hätten.

WZ. Berlin, 7. Juli. In Italien greift das Spionierwesen ein. Nach dem „Corriere della Sera“ fand man in vom Feind verlassenen Schützengräben Pakete mit vergifteten Zigaretten. Die Mätter sind mit Spionengeschichten angefüllt. In einer Kaserne in Mailand wurde angeblich ein deutscher Spion verhaftet. Jede geeignete Fabrik soll zur Herstellung von Kriegsmaterial herangezogen werden.

WZ. Berlin, 7. Juli. In der Angelegenheit der russischen Verletzung der schwedischen Neutralität sprach, wie der „Vossischen Zeitung“ gemeldet wird, die russische Regierung ihr tiefes Bedauern aus und führte den Schuß auf einen unglücklichen Zufall zurück. Man glaubt aber kaum, daß sich Schweden mit diesem leichten Bescheid zufrieden gibt.

WZ. Berlin, 7. Juli. Nach der „Neuen Freien Presse“ hat der zar seinen Flügeladjutanten nach Paris geschickt, um zu einer energischen Aktion auf der Westfront aufzufordern. Schwer enttäuscht sei man in Petersburg, daß das Eingreifen Italiens ohne Einfluß auf den Balkan geblieben sei.

Wer „K“-Brot isst,
erweist dem Vaterland einen Dienst.

WZ. Berlin, 7. Juli. Durch das Landgericht in Frankfurt wurde der Fabrikdirektor Gauß wegen Wehrsteuerhinterziehung zu 255 000 Mark Geldstrafe verurteilt, dem 20fachen Betrag der gefährdeten Steuer.

WZ. Berlin, 7. Juli. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt: Die Nachricht von der schweren italienischen Niederlage am Isonzo wird auf die übrigen feindlichen Mächte einen tiefen Eindruck machen. Jetzt werden die Italiener weniger denn je bereit sein, sich auf weitreichende ausländische Unternehmungen einzulassen, da sie ihre Kräfte im Lande selbst brauchen.

Amthliches.

Bezug von Teigwaren.

Es ist Aussicht vorhanden, daß der Kommunalverband (Amtsleiterperschaft Calw) einen weiteren Wagon Teigwaren (Schnittmudeln und Suppenteege) erhält, um der weniger bemittelten Bevölkerung ein gutes und nicht zu teures Nahrungsmittel, welches ohne Brot- oder Mehlbezugsmarken abgegeben werden darf, zur Verfügung zu stellen. Der an die Amtsleiterperschaft zu zahlende Preis für die Teigwaren ist auf 48 Pfennig das Pfund festgesetzt und es darf der Verkaufspreis nicht über 60 Pfennig das Pfund betragen.

Bestellungen auf diese Teigwaren seitens der Gemeinden, Genossenschaften, Vereine und Teigwarenhändler wollen bis spätestens 12. Juli d. J. beim K. Oberamt Calw eingereicht werden. Die Abgabe erfolgt nur in ganzen Kisten zu 25 Pfund. Auf 9 Kisten Schnittmudeln kommt eine Kiste Suppenteege.

Landesnachrichten.

Altenstrig, 7. Juli 1916.

Die württ. Verlufliste Nr. 216

verzeichnet Verluste vom Brig.-Gr.-Bat. Nr. 51, von den Landwehr-Inf.-Regimentern Nr. 119, 120, 122, 125 und 126, sowie von den Infanterie-Regimentern Nr. 124, 126 und 180.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Schüge Rudolf Eisenhardt, Dachtel, l. verm., r. Bein. Müst. Jakob Schrotz, Emberg, l. verm., Kopf. Müst. Joh. Bischoff, Oberthalheim, l. verm., Kopf. Müst. Karl Wegmüller, Unterreichenbach, gef., Brustsch. Ref. Karl Höpfer, Deckensronn, schw. verm., r. Schulter. Vglfeldw. Gottl. Helber, Gatterbach, l. verm., r. Bein. Müst. Friedr. Pfommer, Calw, l. verm., Rücken. Ref. Anton Schiebel, Balingen, bish. verm., gef. Müst. Martin Eberhardt, Glatten, bish. verm., gef.

* Verleihen wurde dem Gefreiten Karl Rauchenberger von hier die Silberne Militärverdienstmedaille für Tapferkeit und Treue.

* Das Eisene Kreuz haben erhalten: Unteroffizier Wengel, Erdm bach u. Unteroffizier Gustav Dittus, Calw.

* Beförderung. Kriegsfreiwilliger Albr. Fischer von Calw ist zum Feldunterarzt ernannt worden.

* Aufgenommen wurde in das evang. theol. Seminar in Tübingen Friedrich Stein, Sohn des Gutbesizers Stein von Gaugenwald.

* Postverkehr zwischen Teinach-Ort und Teinach-Bahnhof. Vom 15. Juli ab wird bis auf weiteres zwischen Teinach Ort und Bf. eine weitere Personenpostfahrt mit den nachstehenden Kurszeiten ausgeführt: Teinach Ort (P.A.) ab 10.40, Teinach Bf. an 11.05, Teinach Bf. ab 11.50, Teinach Ort an 12.20 Uhr.

|| Zell O.-A. Ehlingen, 6. Juli. (Der erste Roggen.) Gestern wurde hier der erste Roggen eingeführt. Auch die anderen Getreidesorten machen in der Reise sehr rasche Fortschritte.

(*) Stuttgart, 6. Juli. (Weitere Ruhmes-taten unserer Schwaben.) Beim König ist folgendes am 4. Juli ausgegebenes Telegramm eingelaufen:

„Ev. Majestät melde ich nach Abschluß dreitägiger, von hervorragendem Erfolg gekrönter Angriffskämpfe unteränigt, daß die schon so oft bewährten Truppen der 27. Infanterie-Division der Geschichte ihrer tapferen Taten ein neues Ruhmesblatt angeheftet haben. Ich wiederhole dabei den Ausdruck stolzer Freude, diese nie verlassenden Regimenter unter meinem Befehl zu haben.“

(*) Vödingen, 6. Juli. (Selbstmord.) Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis erhängte sich der 23 Jahre alte Dienstmagd Karl H. von Murrhardt. Er war am letzten Samstag vom Schöffengericht wegen verschiedener Schwindelacten zu 3 Monate Gefängnis verurteilt worden und hätte sich dieser Tage auch in Haft wegen derselben Vergehen zu verantworten gehabt.

(*) Neuffen, 6. Juli. (Zubikäumshuldigung.) Stadtschultheiß Kestel hier hat die ihm aus Anlaß seines Dienstjubiläums von der Firma Gutmann und Marx zur freien persönlichen Verfügung gestellten 300 Mark für ein Kriegerdenkmal auf dem Friedhof bestimmt. Ein von den bürgerlichen Kollegien aus eigener Tasche angebotenes Geldgeschenk hat der Jubilar abgelehnt.

(*) Tübingen, 6. Juli. (Selbstmord.) Der bei Rosenau tot aufgefundenen Soldat gehört zum hiesigen Ersatzbataillon, stammt aus dem Oberamt Gammig und war seit 14 Tagen abgängig. Er dürfte Selbstmord verübt haben.

(*) Tübingen (O.-A. Urach), 6. Juli. (Töblicher Sturz.) Die Witwe Barbara Haubert stürzte so unglücklich in der Scheuer ab, daß sie einen Schädelbruch nebst sonstigen Verletzungen erlitt. Obwohl alsbald ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte ihr Leben nicht gerettet werden. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben ist sie verstorben.

